

XI.

Die

Erstürmung der Stadt Salzkotten

am

22. Dezbr. d. J. 1633 durch die Schweden und Hessen.

Eine Skizze aus dem 30jährigen Kriege

mitgetheilt von

Eugen von Sobbe,

Mitglied des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens.

Auf einem erhöhten Tuff-Kalkstein-Lager, am Hayer oder Heder-Flusse, findet sich der uralte Salzbrunnen, welcher den Salinen und zunächst der Stadt Salzkotten¹⁾ ihr Dasein gab. Der Ort im Osten eine Meile von Paderborn, und nach Westen eben so weit von Gesede entfernt, war im 13. Jahrhundert der 50jährige Zankapfel des Erzstifts Köln und des Bisthums Paderborn. Nach der vertragsmäßigen Schleifung der nahen Feste Bielsen²⁾ mit der Pfarrkirche, aus welcher der

¹⁾ Salzkotten von dem veralteten Worte Salzkotten.

²⁾ Bielsen, eine sehr alte Burg, soll von den Römern unter der Regierung des Kaisers Philipp, des Arabers, zur Bewachung der nahen Salzquellen (Sülz: [Salz] See) im Jahre 243 nach Christus angelegt und von diesem Kaiser Philippsen genannt sein, woraus im Laufe der Zeit der Name Bielsen entstand (Wessens Paderborner Geschichte Bd. 1, p. 31). In den Jahren 1825 und 1847 wurden bei einer Wegeverbesserung die Trümmer von Bielsen benutzt, und wie bereits bei einer früheren im Jahre 1623 stattgehabten Aufräumung mehrere Kriegswerkzeuge, Sporen u. mit dem in der Mitte des

Pfarrer Joachim den Tauffstein zur neuen Stelle herübernahm, umgab der paderborner Bischof Simon (1247) die längs der Heder gelegte neue Stadt mit Wällen, Mauern und Gräben, welche durch die Bewohner der nahen Dörfer Habringhausen, Hohenrod, Bielsen und Distinghausen bevölkert wurde³⁾. Bei endlicher Bestimmung der Landesgrenzen der geistlichen Länder⁴⁾ ward im Jahre 1294 Salzkotten für immer den Bischöfen von Paderborn, Gesecke aber Churcoln zuertheilt. Daß mit Municipalrecht und freier Wahl seiner Vorstände stets hin versehene Salzkotten gab dem alten Sälzerverein, dessen Glieder schon damals an dem gemeinschaftlichen Salzbrunnen bestimmte Theile hatten⁵⁾, neue Lebenskraft; die edlen Geschlechter des Landes: von Büren, Brenken, Berna, Grewet, Meschede, Sobbe, Schilder, Hörde, Heide, von der Over, Ense und Graffeln erbaueten darin Wohnungen und aus beiden Instituten blühte in wechselseitiger treuer Verbindung auf viele Generationen ein glückliches Dasein hervor, das die bedauerungswürdige Wuth des 30jährigen Krieges zu zertrümmern drohete. — Ein kräftig ausdauernder Sinn gründete indessen von Neuem

Platzes zugedeckten ausgemauerten Brunnen aufgefunden. Sowohl in den beiden, die Ruinen der Burg, wie die der ehemaligen Pfarrkirche deckenden Rasenhügeln, als auf dem nahen Kirchhofe wurden zugleich eine Menge Todtengerippe (sonderbarer Weise mit dem Kopfe nach Norden), reihenweise gelegt, ausgegraben und weiter aus der Tiefe altdeutsche Todtenkrüge hervorgeholt, welche für das hohe Alter der Burg zeugen.

³⁾ Siehe Schatens Paderborner Annalen Tom. II, p. 39.

⁴⁾ Die Urkunde bei Schaten, Tom. II, p. 40.

⁵⁾ Dem Cisterzienser-Kloster zu Hardehausen schenkte Bischof Bernard I. im Jahre 1160 ein Wohnhaus und 3 Salzhütten zu Salzkotten, wie auch zur Salzniederlage ein Haus in der Stadt Paderborn am Markte, und der Dompropst Heinrich zu Paderborn ein von dem Stadtrichter Konrad und seiner Familie daselbst erkauftes Salzwerk (integrum Soltwerk) im Jahre 1260 dem Kloster Marienmünster, nach vorhandenen Urkunden.

den heimathlichen Heerd und ein Bürgerthum, welches mit stets vergrößerten Salzwerksanlagen in regsamem Handel und Verkehr bis auf uns übergegangen ist ⁶⁾).

Versuchen wir nach den noch vorhandenen Denkmälern, Urkunden und Sagen eine getreue Schilderung jener furchtbaren Schicksale, welche die Stadt während des 30jährigen Krieges getroffen, zusammen zu fassen und dem eben so treuen Andenken künftiger Geschlechter zu überliefern, da bereits die finsternen Stadthore, Wälle und Mauern mit ihren Thürmen, die Zeugen der Vorzeit, verschwunden und gepflasterte Kunststraßen mit freundlichen Wohnhäusern überall an ihre Stelle getreten sind.

I.

Die Schlacht bei Lützen (1632, 6. Novbr.) war gekämpft und der Schwedenkönig Gustav Adolph, wie Feldmarschall Pappenheim, der Schützer Westfalens, in einer Stunde gefallen. Wallenstein mit der Hauptmacht in Böhmen harrend, überließ den einzelnen Heereshaufen der Ligue, die Provinzen ihrer Anhänger nach Möglichkeit zu decken, während seine Maßregeln als Generalissimus immer unergründlicher wurden. Des Churfürsten von Köln, Ferdinand von Bayern, Besitzungen, zu denen auch die Bisthümer Paderborn, Münster, Lütich und Hildesheim gehörten, dienten zum Tummelplatze entflammter Parteiwuth. Nur allein die Gebirge des alten Herzogthums Westfalen schienen unter Anführung des General-Wachtmeister von Bönninghausen eine haltbare Stellung der Eigistlich-Kaiserlichen darzubieten.

Im Anfange des Jahres 1633, nach dem Kreistage zu Halberstadt, zogen die unirten niedersächsischen Kreistruppen, unter Oberbefehl des Herzogs Georg von Lüneburg, näher zur Weser und der Landgraf Wilhelm von Hessen, besetzte

⁶⁾ Die Stadt zählt nach letzter Schätzung (3. Febr. 1854) 2011 Einwohner und 298 Häuser.

den oberwaldischen Theil des Fürstenthums Paderborn. Nach damals herrschender Sitte blieb den Gutsbesitzern und Landleuten zur Rettung nichts übrig, als ihre Familien und Habschaften in die Haupt- und Landstädte der Umgegend zu flüchten, da das Bürgerthum hinter den Stadtmauern und Graben, noch vom Gemeingeiste beseelt, unter seinen Vorgesetzten dahin strebte, jeden feindlichen Ueberfall durch baares Geld und Erkaufung von Sicherheitsbriefen (*salva-guarde*) zu mildern, um sodann gestützt auf diese Briefe mit den aufgenommenen Schutzgenossen und ihren streitbaren Männern muthvoll jedem fremden Eindrange so lange als möglich zu widerstehen. Mit welchem Erfolge die Stadt Salzkotten diesen verderblichen Guerilla-Krieg überstand, mögen folgende mit den Rathsbeschlüssen belegte Thatfachen näher ins Licht stellen.

Der Landgraf von Hessen war bereits im Schlosse Neuhaus, als die Bürger von Paderborn mit ihrer Besatzung am 17. April 1633 aus Besorgniß einer Belagerung die Gebäude des Siedenhauses und der römischen Kapelle nach Westen hin niedergerissen und in ein Borwerk umzuwandeln strebten. Sie wurden aus einem Hinterhalte von den Hessen überfallen und 130 Streiter nebst 19 Studenten, welchen die Rückkehr zur Stadt abgeschnitten war, büßten ihr Leben ein ⁷⁾. Dennoch wurde die acht Tage mit schwerem Geschütze fortgesetzte Belagerung der Hauptstadt von den Bürgern mit 200 ligistischen Kriegern abgehalten, bis der Landgraf die fernere Beschießung gegen Zahlung einer großen Contribution einstellte, um nicht an weitem Fortschritten der Lippe herunter, aufgehalten zu werden ⁸⁾. Das nahe Salzkotten kaufte gleichfalls die Einnahme der

⁷⁾ Die früheren Paderborner Staatskalender führten die erbärmliche Niederlage der Paderborner bei dem Siedenhause, den 1. April 1633, als besonders denkwürdig an.

⁸⁾ Bessen, Paderborner Geschichte, 2. Theil, S. 183.

Krieger ab, und bestimmte bei der Aufbringung dieser Opfer zugleich den Beitrag der in ihren Schutz Aufgenommenen ⁹⁾.

Salzkotten war damals wie alle Landstädte mit Thoren und Mauern im haltbaren Stande, und da nach alter Sitte jeder Bürger bei seiner Aufnahme mit Ober- und Untergewehr versehen war, so mußte die in verschiedenen Rotten, jede von 20 Mann, eingetheilte Bürgerschaft, auf Antrag der Gemeinheits-Deputirten, sich zur Zeit der Gefahr mit Kraut und Loth (Pulver und Blei) versehen, die Wache an den Thoren und Eingängen besetzen und die Runde bei Tag und Nacht gehen. Die Thurmwächter erspäheten in der Ferne die streifenden Feinde und warnten vor Ueberfall. Der besonders angestellte städtische Wachmeister hatte nach seiner Bestallung als impartial und getreu, durch Handschlag eidlich verpflichtet, die aufgebotenen Rotten zu mustern und die untauglich Befundenen abzuweisen. Er mußte beim Auf- und Zuschließen der Pforten gegenwärtig sein und mit der Wacht aus den kleinen Pforten beim Aufschließen sich nach Gefahr umsehen; mit der Ronde, sowie unter den Bewaffneten richtige Ordnung halten; auch ankommende Krieger vor den Pforten reformiren, um solche entweder durchzuführen, oder zurück zu weisen u. s. w. ¹⁰⁾.

II.

Die Kaiserlich-Kölnischen Anführer in den Gebirgen Westfalens, von Neuem gesammelt, hielten das nahe Salzkotten

⁹⁾ Martis, 12. April 1633. Salve-Garde-Gelder. Zu der Aufbringung soll von den in hiesiger Stadt salvirten Vieh und Gütern gezahlt werden. Von 1 Pferd 3 Kopfstück; 1 Kuh 1 Kopfstück; 1 Rab 4 Mgr.; 1 Schwein oder Schaf 1 Schilling; von 1 Ziege 2 Mgr. Von jeder Seite Speck 1 Schilling. Von einem Fuder Korn 1 Mütte; vom Malter 1 Spint; von Hafer $\frac{1}{2}$ Thaler; von 1 Schwein 2 Mgr.

¹⁰⁾ Die Bestallung des Lewes Stiefel, welcher mit 12 Thaler Jahrgelt, nebst Freiheit von Stadtlasten als Wachmeister angenommen war.

mit der Stadt Gesecke, zur Fortsetzung ihrer Kriegsoperationen an der Lippe und Ems, nach Lage und Umgebung vorzüglich geeignet, und hatten gleich im Anfange des Jahres diese Gegend unter die Vorhut des Obristen Heinrich Leo von Westphalen gestellt, der als Eingeborner in manchen Verbindungen mit den Einwohnern stand, und die Beschützung der Stadt übernommen hatte ¹¹⁾).

Er stand mit den übrigen an der Lippe herunter gezogenen Corps der Ligue in Verbindung ¹²⁾, um bei dem Vordringen der Hauptmacht die Vereinigung zu bewirken ¹³⁾, und veranlaßte die Ausbesserung der Stadtmauern ¹⁴⁾ u.

Wie indessen schon im Februar aus der Stadt Hörter die kaiserliche Besatzung vertrieben und unter dem Herzog Georg von Braunschweig daselbst die Weserbrücke wieder hergestellt

¹¹⁾ Veneris, 4. Januar 1633. Herr Obrist Heinrich Leo von Westphalen Verehrung bekommen. Dazu ausgethan Jude Jacob einen verguldeten Pocal zu 82 Loth Silber, für 50 Thaler, Bürgermeister Otterjäger 30 Thaler, Bürgermeister Wortmann 30 Thaler, Bürgermeister Sauren 30 Thaler, Stolte Tottig 20 Thaler, Christian Lübernes 25 Thaler.

¹²⁾ Mercurii, 19. Januar 1633. Der Osterhude-Genossen entkommene Ruhe, als die Groesfeldische Armee, unter Graf Wartenberg, am Lippstrom gelegen, sollen bezahlt werden: als Heinrich Berhorst 1 Stück à 6 Thaler, Johann Engels 3½ Thaler, Heinrich Potentemeyer 2½ Thaler, Martin Klocken 3½ Thaler, Heinrich Bartling 5 Thaler, Johann Iseken 2½ Thaler, wozu alle drei Huden (oster, vielser, wester) concurriren, und 14 Thaler 7 Schilling erlegen müssen.

¹³⁾ Die Paderborner ersuchten den Capitain Heinrich Möring zu Brakel am 21. März schriftlich: Da sich der Hesse mit seiner Cavallerie jenseits Gesecke logirt, und Oberstlieutenant Jobst Mordian Westphalen sich in selbige Stadt begeben habe, sofort mit seinen Reitern nach Paderborn zu kommen, um zu versuchen, von Gesecke aus dem Feinde Abbruch zu thun; da Rittmeister Finke bereits mit seiner Compagnie einquartirt sei.

¹⁴⁾ Martis, 14. Junius 1633. Stadtmauern zu bessern, dazu sollen Steine gefahren und drei Kalkofen abgebrannt werden.

war, auch die Entsetzung der Stadt Hameln von dem Herzoge und Feldmarschall Knipphausen hintertrieben, und die Kaiserlichen unter Groesfeld, Merode und Bönninghausen bei Oldendorf in der Grafschaft Lippe-Schaumburg (8. Juli) völlig geschlagen waren, wälzten sich die Kriegsflammen von der Weser zur Lippe und Ruhr, wo jeder haltbare Ort mit kaiserlicher Besatzung belegt wurde. Aber schon in dieser Zeit fiel die von dem tapfern Obristen von Erwitte besetzte Stadt Gesecke nach achttägiger Belagerung in die Hände der Unirten, und allen früheren Verträgen zumider, belegte der Landgraf von Hessen die sich freigelöste Hauptstadt Paderborn mit drei Trupp Reiter und sechs Fähnlein Fußvolk ¹⁵⁾; wozu die übrigen Landstädte des Fürstenthums mit Salzkotten ihre Beiträge und Kriegssteuern liefern mußten ¹⁶⁾. Der Magistrat zu Salzkotten fuhr ferner fort, in seinem Weichbilde gegen alle streifenden Parteien zweckdienliche Vorkehrungen zu treffen ¹⁷⁾.

Am 2. September mußten die Bürger von Paderborn, wie schon früher die Stadt Hörter, dem Landgrafen von Hessen huldigen, der das Fürstenthum als vertragsmäßiges Erbland in Besitz genommen hatte, und die Macht der Krone Schwedens bis nach Münster auszudehnen strebte.

¹⁵⁾ Siehe Bessen, Paderborner Geschichte, II. Thl. S. 185 u. a. D.

¹⁶⁾ Veneris, 6. August 1633. Rückständige wöchentliche Contribution der Hessischen Armee zu 900 Thaler abzuführen, um die bedrohte militärische Execution abzuwenden, sechsfache Schatzung aufgenommen. Ist keiner davon befreiet, außer die Armen und Unvermögenden, wofür bis zu wieder erlegter Zahlung, auf Conto der Stadt, Vermögende herschießen müssen.

¹⁷⁾ Jovis, 21. August 1633. Streifende Partheien sollen weder eingelassen, noch aufgehalten werden. Räuber der Bürger und Fremden in Arbeit hinder Pferde sollen verfolgt und zu dem Ende alle Bürger bei dem Glockenschlag unter Strafe herauszulaufen verpflichtet sein. Die Wacht für die Pforten ist richtig zu halten, und an jeder Pforte soll täglich ein Rathsherr sein, das Commando führen, und des Nachts einer nach dem Andern mit Ronde gehen.

Die neue Regierung setzte sich in Besitz aller Landeseinkünfte und versuchte durch Einziehung geistlicher Institute und Ausschreibungen eines allgemeinen Landtages eine Organisation zu veranstalten, während die übrigen Reste der kaiserlich-kölnischen Krieger aus den Gebirgen Westfalens Streifzüge in das Waldeckische und Hessische machten, um die Hessen mit der niedersächsischen Armee zu Rückschritten zu vermögen. Das Bönninghausische Corps, Anfangs in Hessen vordringend, wurde mehrere Male geschlagen, und sodann in das Bergische vertrieben und zersprengt. Welt- und Klostergeistliche flohen aus dem Lande ¹⁸⁾ und geheime Rüstungen waren überall an der Tagesordnung ¹⁹⁾.

III.

Jetzt zog das Ungewitter durch strenge Befehle des alten Landesherrn, Churfürsten Ferdinand, Salzkotten mit Reitern und Fußvolk zu belegen, über dessen Bewohner immer näher

¹⁸⁾ Aus Paderborn wurden am 16. August die Jesuiten ausgetrieben, die Kapuzinessen gingen an demselben Tage, 18 an der Zahl, auf Rietberg, sodann nach Wiedenbrück, und einige Wochen später flüchtete der Abt und Prior aus dem Kloster Abdinghof nach Pütten im Holändischen und blieb daselbst bis 1637. (H. Turck I, c. 18. *Annæ collegii et chronicon Abdinghofense M. S.*)

¹⁹⁾ Der Rittmeister Heinrich Möding, welcher die Werbung von 100 Arquebusier- Reitern für das Bönninghausische Corps übernommen hatte, ward bei der Uebergabe von Paderborn mit seinen Leuten versprengt und suchte schriftlich von Berl am 9. Juni bei dem General-Wachtmeister um Verlegung nach Salzkotten an. Am 15. November 1633 machte er mit dem Obristen des katholischen Bundes, Dietrich von Osterholt fernern schriftlichen Accord, ihn in 6 Wochen hundert möglich versuchte Reiter für 2000 Thaler zuzuführen. Der Bürger Reinhard Rog zu Warburg erhielt von ihm 200 Thaler, und Hans Heise 150 Thaler Werbegelder, wofür in gleicher Frist der Erste als Lieutenant 30, der Andere als Kornett 15 Reiter stellen mußte. Am Ende des Jahres war die Schwadron complet auf dem Musterplatz zu Uffeln im Lippeschen.

zusammen. Eine trübe Ahnung bewog den Bürgervorstand, dieses Vorhaben der Krieger abzulehnen ²⁰⁾.

Allein der Obrist-Wachtmeister Bose forderte, wie es ferner die Rathsverhandlungen melden, mit zehn Trupp Reitern schon am 14. September gutwilligen Einlaß. Die Bürger, durch den Glockenschlag zusammen berufen, öffneten, wo der größte Theil zur Mittagszeit auf dem Felde war, und jeder mit Niederschießen oder gespannt als Rebell an Se. Kurfürstl. Durchlaucht ausgeliefert zu werden, vielfach bedroht wurde, die Thore der Stadt. Der Bürgermeister und Rath erklärte dem einziehenden Befehlshaber, willig der Kurfürstl. Ordre zu gehorchen, und die Besatzung aufzunehmen, doch möge er das dabei der Stadt bevorstehende Unglück und die heftige Ungnade bedenken. Es wurden ihm ferner 1000 Thlr. für den Abzug der Truppen angeboten, worauf er entgegnete „Das sei nichts.“

Von nun an drückte auch die Bürger die tägliche Sorge für die Verpflegung der Liga-Kölnischen (300 Mann) über drei Monate; der Ab- und Zugang der Reiter-Landsknechte hing

²⁰⁾ Lunae, 12. September 1633. Reuter und Fußknechte, damit soll die Stadt belegt werden, weshalb worthaltender Bürgermeister Johann Sauren ein Mißiv von dem Herrn Obristen Westphalen, nebst beigefschriebener Ordre des General-Wachtmeisters von Bönninghausen in curia versammelten beiden Rätthen und Gemeinheit publiciren zu lassen, Inhalts dessen solches von Sr. Kurfürstl. Durchlaucht, unsern gnädigsten Landesfürsten, Ferdinand befohlen worden. Nachdem diese Ordre in Berathung gezogen worden, hat Bürgermeister und Rath sich derselben zwar nicht widersetzen wollen, jedoch Bürgermeister Herbold Ottenjäger und Arnold Mettner an den Herrn Obristen deputirt, um diesen die hieraus zu befahrende große Ungnade Sr. Fürstl. Gnaden von Hessen und das der Stadt zu überkommende große Unglück vorstellen, auch allenfalls 500 Thaler für die Hintertreibung der Ordre offeriren zu lassen. Herr Oberist von Westfalen Referentibus deputatis sich auf seine Ordre berufen, und solche exequiren zu müssen declarirt, worauf Bürgermeister und Rath abermalen zur Abwendung 1000 Thaler offeriren lassen.

von den Militär-Commandanten ab und mit dem Antrage des Capitain Elmershaus von Niesen, am 16. Dezember, wegen Regulirung der wöchentlichen Verpflegung enden die Protocolle, welche erst nach vier Monaten fortgesetzt werden²¹⁾. Der Feldmarschall von Knipphausen, dieser feindlichen Hin- und Hermärsche überdrüssig, zog in Begleitung des Landgrafen von Hessen von Paderborn auf die Grewetburg an der Heder bei dem Dorfe Berne²²⁾. Von dort befahl er den zusammengezogenen Truppen, die Stadt Salzkotten zu bestürmen, und ließ sie zur freiwilligen Uebergabe auffordern. Die Kölnischen, mit den Bürgern vereint, vertheidigten sich tapfer; konnten indeß nur vier Tage die Belagerung aushalten, da der Feind die Stadt fortwährend mit einer furchtbaren Kanonade begrüßte, und die Vertheidigungsmittel immer schwächer wurden.

Am 20. und 21. Dezember waren mit dem Platzcommandanten von Niesen und seinem Hauptmann Jacob von Stuziger in dem schwedisch-hessischen Hauptquartiere schriftliche Unterhandlungen zu einer ehrenvollen Uebergabe im

²¹⁾ Veneris, 16. Dezember 1633. Capitain von Niesen, commandirender Offizier, für sich und bei sich habende Offiziere prätentirt über die Verpflegung wöchentlich ein Gewisses an Gelde à 100 Thaler austragend, sodann den Soldaten an Platz der Verpflegung wöchentlich gewisse Gelder auszureichen, wie solches Bürgermeister Johann Saurer verboten dem Rathe vorgetragen; darauf ist resolvirt: daß sich Unmöglichkeit halber die Stadt dazu nicht verstehen könne, sondern sich bei hoher Obrigkeit erst melden, und Verhaltungsbefehle einholen müsse, bevorab da die Besatzung zur Defension und nicht der Stadt zum Ruine geschickt worden.

²²⁾ Die Grewet-, auch Vernaburg genannt, ist jetzt eine Ruine. Ihr damaliger Inhaber war Wilhelm von Grewet, Gutsbesitzer zu Salzkotten, Berna und Alfen. Seine Tochter Anna Maria, an den Freiherrn Arnold III. von Brenken im Jahre 1610 verhehlicht, brachte nach dem Tode ihres Vaters 1638, da mit ihm der Mannesstamm erloschen war, den dritten Theil der Grewetgüter mit der Burg an die Familie von Brenken.

Werke, da auf Hülfe nicht zu hoffen und die feindlichen Reiter-Schwadronen mit dem Fußvolke überall näher und in größeren Massen um Salzkotten gezogen waren. Die Dauer des Waffenstillstandes mochte dazu benützt werden, mehrere Kriegs- und sonstige Sachen unter Militairbedeckung heimlich aus der Westpforte in Sicherheit zu bringen; zugleich gewahrten die noch schlagfertigen Bürger von den Wällen, unwissend des Abzuges der Besatzung, einen Dragoner-Capitain, der mit einiger Mannschaft an die Schleusen geschlichen war, welche den Stadtgräben das Wasser zuführten, um solche loszuhauen. Da er keine Abmahnung achtete, sondern fortarbeiten ließ, wurde er mit zwanzig Mann zu Boden gestreckt, oder nach Anderen von dem Mühleninhaber und seinen Knechten bei dem Fischen der Sohn (wohl nur ein naher Verwandter) des Feldmarschalls mit Begleitung erschossen ²³⁾).

Hierdurch war die Waffenruhe unterbrochen, und auf der Cremetburg die Erstürmung des Ortes der Ausfertigung einer Capitulation vorgezogen.

IV.

Am 22. Dezember früh Morgens fuhren die Belagerer unerwartet fort, die früher in die Mauer gemachte Bresche zu erweitern, und drangen auf diese, wie auch auf die von der fliehenden Besatzung in entgegengesetzter Richtung offen gelassene Westpforte stürmend ein ²⁴⁾. Vergebens pflanzten die erschreckten

²³⁾ In der «Allgemeinen Welthistorie», Bd. 57, S. 319 und 320 wird angegeben, die Schweden und Hessen seien von den Bürgern unter das Thor gelockt, mit Bier und Brod bewirthe, und dann, als deren viel beisammen gewesen, habe man über 100 erschossen. (Siehe dasselbe bei Puffendorf Tom. II.)

²⁴⁾ Die Sage giebt auch an, diese Pforte sei auf belohnende Versprechungen von Seiten der Feinde, von einem alten Weibe geöffnet, worauf dasselbe zum gerechten Lohne der Verrätherei von den Schweden zu Tode gemartert.

Bürger eine weiße Fahne mit aufgestecktem Hute in die nieder-
geschossene Stadtmauer und zeigten sich unter anhaltendem Trom-
melschlage willig. Es wurden die Wälle erstürmt und zugleich
die kleine Pforte an der Ostseite durch eine Petarde gesprengt;
Knipphausen führte ohne Verzug seine Schaaren in die Mitte
der Stadt. Vor dem Hause des Bürgermeisters zu Pferde hal-
tend, forderte er die Ueberreichung der Stadtschlüssel, die ihm
der bestürzte Greis, auf sein Barett gelegt, in Unterthänigkeit
darbringt, aber sofort durch einen Pistolenschuß zu Boden ge-
streckt wird.

Das Signal zum Mord und Plündern der preisgegebenen
Stadt war hiermit gegeben. Viele flüchteten über die Stadt-
mauern — wobei der Bürger Johann Prössen ein Bein
brach — nach den nahen Wäldern, oder zur Pfarrkirche; die
Meisten wurden eingeholt und gliederweise auf dem Kirchhofe
aufgestellt, erschossen. Die Soldaten in der Kirche von einem
einaugigen Profos ²⁵⁾ begleitet, mekelten ohne Ansehen des Alters,
Geschlechts oder Standes Alles nieder, und selbst ein Haupt-
mann ²⁶⁾ (die Tradition nennt ein Mitglied der zahlreichen Fa-
milie von S. . . .) hieb mit eigener Faust 30 aus der Sacristei
getriebene Menschen zu Boden. Die Grausamkeit der Sieger,
hierdurch noch mehr gesteigert und in allen Straßen verbreitet,
schonte Niemanden. Die mißhandelten Frauen, entkleidet und
mit Theer bestrichen, wurden in Bettfedern geworfen und bis
zum Aeußersten getrieben, dem Feuer näher gebracht, um sie
zum Geständnisse verborgener Schätze zu bringen. Die des Rau-
bes kundigen Soldaten, welchen bekannt war, daß man Manches
heimlich versteckt und vergraben hatte, um es zu retten, wandten
alle Zwangsmittel an, um Bekenntnisse hervorzulocken, sie töd-

²⁵⁾ Der Wütherich empfing bald nachher seine wohlverdiente Strafe. Er
wurde bei Lippstadt von den Kaiserlichen zerrissen. (Siehe van En-
gers I, c.

²⁶⁾ Siehe van Engers I, c.

teten auch Manchen, der Nichts hatte, aus Wuth, daß er es, wie sie glaubten, nicht hergeben wollte, und Andere, die sich schon freigekauft hatten, fielen neuen Plünderern in die Hände, wenn ihre Beschützer trunken umhertaumelten. Ein immer mehr um sich greifender Brand erhellte das schaudervolle Nachtsück. Das sind Früchte der durch die Reformation aufgeregten Parteiwuth, vor denen selbst der roheste Mensch zurück bebt! Drei Tage dauerte das Morden und Brennen. Es wurden nach den vorhandenen namentlichen Verzeichnissen in der Osterhude 70, in der Westerhude 55 Häuser ein Raub der Flammen. Nur die Salzhütten und die Häuser der Bielserhude blieben stehen, aber rein ausgeplündert. Man zählte über 350 Todte, Kirchenregister sind darüber nicht vorhanden ²⁷⁾, wohl aber fand man noch in unseren Tagen bei Aufräumung des Kirchhofes und sogenannten Beinhauses mehrere von Säbelhieben zerspaltene und zwei oben im Stirnbein durchbohrte, sonst unverletzte Schädel, wie denn auch in der Hauptthüre der Pfarrkirche noch vor einigen Jahren eine Menge eingeschlagener Bleifugeln sichtbar waren ²⁸⁾. Der Brandschaden allein wird zu 115,610 Rthlr. geschätzt und die übriggebliebenen Bürger mußten ihr Leben mit 15,917 Rthlr. und die Glocken ²⁹⁾ auf dem Kirchturme mit 600 Rthlr. einlösen. Es waren die letzten Sparpfennige einer früheren Zeit, wie denn auch überhaupt trotz allen Kriegselendes und Druckes, die Bürger kleinerer Städte in hiesiger Gegend damals noch mehr baaren Geldvorrath, als jetzt hatten. Der General Knipphausen

²⁷⁾ Der Stadtpfarrer Barthold Euden überlebte das Unglück seiner Gemeinde nicht lange, da er im andern Jahre starb, und Stephan Fricke aus Hachen, ohne eigenes Pfarrhaus, welches ebenfalls niebergebrannt war, sein Nachfolger wurde.

²⁸⁾ Es ist schade, daß diese Zeugen jener Schreckenszeit verkittet sind.

²⁹⁾ Ausgezeichnet durch ihren wundervollen harmonischen Klang. Gegenwärtig zählt die Kirche vier Glocken, worunter die größte und zweitälteste mit der Inschrift: «Maria bin ick noimet» vom Jahre 1509, eine andere, «Johannes», vom Jahre 1633.

suchte die verübte Grausamkeit durch eine gedruckte Schrift zu rechtfertigen; doch vergebens; die Rache war zu unmenschlich ³⁰⁾.

V.

Wir fügen der allgemeinen Schilderung von den Gräueln jenes Schreckenstages noch einige besondere Züge, wie sie im Andenken des Volkes fortgepflanzt und uns überliefert sind.

Der Bürger Johann Höcken, oben auf den Kirchturm geflüchtet, sprang, um den auf ihn eindringenden Mördern zu entgehen, durch die Schallöffnung auf die nach Süden stehende Linde (erst im Jahre 1825 abgehauen), blieb unbeschädigt in den Zweigen hängen, wurde aber wie die Uebrigen erschossen.

In einem Wohnhause an der sogenannten Kochlase ³¹⁾ spießte ein Unmensch ein Kind in der Wiege und trug solches beim Raube auf der erhobnen Degenspitze. Die Frau des zweiten Bürgermeisters dagegen, die zugleich Handel trieb, legte aus ihrem Garten eine Pulverrinne zu den Pulverfässern im Hause, und sprengte dann eine Rotte Beutemacher in die Luft, wodurch der Hauptbrand in der Stadt veranlaßt wurde.

Der Salzzer Euren hatte zu den Salzhütten seine Kostbarkeiten mit einem Knechte geschafft und verborgen; er saß in einem andern Kellergewölbe versteckt; allein der Knecht, durch

³⁰⁾ Nach H. Turck und nach dem lateinischen und deutschen Compendium der Paderborner Annalen von M. van Engers. — Die Nachricht von dem Schicksale der Stadt Salzkotten im 3. Bde. des Theatri Europæi p. 145 ff. ist ganz aus der genannten Rechtfertigung entlehnt. — Noch ausführlicher schrieb darüber der Pastor Corte in seiner „Geschichte der Stadt Salzkotten“, die nicht im Druck erschien und leider verloren zu sein scheint.

³¹⁾ Eine Gasse in der Nähe des Kirchhofes; ihr Name soll von jenem Schreckenstage herrühren, wo das Blut der vielen auf dem Kirchhofe und in der Kirche hingeschlachteten Unglücklichen gleich einem Bache rauchend durch sie hindurch geriefelt. — Kochlase, soviel wie kochen des Blut.

Folter und Schwert gedroht, zeigte endlich den Schatz, um sein Leben zu retten. Dagegen war der Bürger Adam Boddeler, der seine Familie auswärts in Sicherheit wußte, in dem von ihm zum Schein verwüsteten Hause mit zerschlagenen Thüren und Schränken verblieben, und auf dem Hausboden im Stroh verborgen. Er wurde zuletzt von einem einzelnen Soldaten beim Durchstecken des Strohes entdeckt, und am Knebelbart hervorgezogen. Auf die Frage nach seinem Namen, und der Erwiderung Adam, läßt er ihm das Leben, weil auch diesen Namen sein Vater geführt habe, jedoch muß er ihm seine Beute nach dem Lager bei Lippspringe tragen, von wo aus er in der Nacht entkommen, nach einigen Tagen über Lippstadt zu den Seinigen zurückkehrte.

Das gräßliche Loos von Salzkotten erregte überall in Westfalen großes Aufsehen und herzliche Theilnahme³²⁾. Nur die hessische Regierung in Paderborn war unerbittlich in Betreibung der monatlichen Contribution, und der Stadtmagistrat mußte solche fortwährend rege zu erhalten erstreben³³⁾. Als die kaiserliche Armee im folgenden Jahre die Stadt Hörter erstürmte (20 April 1634), entgegneten am Gründonnerstag die Sieger

³²⁾ Die von beiden Seiten erstatteten Berichte über die Erstürmung der Stadt Salzkotten sind in mehrere Druckschriften des 30jährigen Krieges aufgenommen worden. Der schwedische hat vier Anlagen, wie schon oben bemerkt, ist auch in der berühmten Halle'schen Allgemeinen Weltgeschichte Bd. 57, S. 319 und 320, sowie im Theatrum Europæum 3. Bde. und in der vom Pastor Korte geschriebenen «Geschichte der Stadt Salzkotten» nähere Erwähnung geschehen.

³³⁾ Lunæ. 8. Mai 1634. Die Contribution nach Paderborn rückständig; dazu sollen die nicht Abgebrannten 1½ Anschlag ihrer Schätzung, die Abgebrannten aber ⅓ ihres Anschlages erlegen, bis schier künftig ein neuer Anschlag formirt, und darnach Zahlung geschieht. Jedoch soll dabei von Vieh bezahlt werden; und zwar von 1 Pferde 2 Mgr., 1 Kuh 1 Mgr., von 1 Schwein 7 Pf., Ziege 1 Mgr. 2 Pf., vom Tropp Schafe ½ Thlr. Die Auswärtigen, so mit ihrem Vieh, wegen der Räuber auf hiesige Stadtweide gewichen, sollen wöchentlich

der um Quartier bittenden schwedisch-hessischen Besatzung: „Salzkotter Quartier“ — d. h. es soll euch hier geschehen, wie es die Euringen in Salzkotten gemacht haben — und hieben sie bis auf den letzten Mann nieder.

Noch jährlich weiht die Bürgerschaft von Salzkotten den an diesem Tage Gefallenen ein christlich-frommes Andenken, ohne daß eine besondere Stiftung oder Vermächtniß vorhanden, oder jemals gemacht ist, in folgender höchst einfachen Weise.

Am Vorabend beim Dunkelwerden hebt ein höchst feierliches Trauergeläute mit allen Glocken an, welches von den jungen Bürgern freiwillig bis zur Mitternachtsstunde unterhalten wird. Am 22. Dezember Morgens wird in der zahlreich besuchten Pfarrkirche ein feierliches Seelenamt unterhalten, welches mit einem allgemeinen Gebete für die am 22. Dezember 1633 im Sturm gebliebenen Vorfahren in aller Stille endigt.

zahlen, von 1 Pferd 3 Mgr., von 1 Kuh 1 Schilling, vom Schwein 4 Pf., von 1 Ziege 2 Mgr., von 100 Stück Schafen $\frac{1}{2}$ Thlr. und sollen Beiwohner, die keine Bürger sind, de *præterito* geben in allem 8 Mgr.; ins künftige wöchentlich 4 Mgr.
